

Expertmeeting on the Inholland Imam / Islamic Spiritual Worker Training Programme

Bericht zur Fachtagung an der Inholland Universität für angewandte Wissenschaften, Amsterdam

11. bis 12. Juni 2012

Kathrin Klausning*

Die Inholland Universität (IHU) für angewandte Wissenschaften veranstaltete vom 11. bis zum 12. Juni eine Fachtagung zum Thema „Imamausbildung“ in Amsterdam. Anlass für diese Tagung war das im Jahr 2006 begonnene Ausbildungsprogramm der IHU. Nach sechs Jahren Erfahrung und den ersten Absolventen des Programms diente die Tagung dazu, das Curriculum der Imamausbildung an der IHU mit einem internationalen Expertenpublikum zu evaluieren und kritisch zu reflektieren.

Die einzelnen Vorträge überspannten vier Themenbereiche:

1. Im ersten Teil lag der Schwerpunkt auf der Präsentation des Curriculums des vierjährigen Bachelorstudiengangs, der die Ausbildung zum islamischen Geistlichen (*Islamitisch Geestelijk Werker*) beinhaltet. Das Curriculum wurde in Zusammenarbeit mit fünf großen islamischen Dachverbänden in den Niederlanden entwickelt. Es sind drei verschiedene Abschlüsse möglich, die ein jeweils anderes Berufsfeld erschließen: Imam / islamischer Geistlicher, islamischer Seelsorger und islamisch-pädagogischer Sozialarbeiter (bzw. die jeweils entsprechenden Bezeichnungen für Frauen). In diesem Teil wurde auch die Art der Kooperation mit den islamischen Verbänden beleuchtet. Weiterhin wurden hier auch die Erfahrungen und Erwartungen der Studenten an das Programm evaluiert und problematisiert.
2. Der zweite Teil diente der Darstellung und Reflexion der Bedeutung der Ausbildung für die niederländischen Muslime und ihre Vertretungen. Das Programm ist so angelegt, dass es sowohl den muslimischen Gemeinschaften dient als auch dem breiteren sozialen und politischen Kontext der Niederlande gerecht wird. Hier wurden erstmals auch Perspektiven aus Deutschland angesprochen, die den Umgang mit den speziellen Anforderungen einer Imamausbildung betreffen. Eine Besonderheit des IHU-Programms ist die Einbindung von Lehrpersonal mit Kontakten zu einer der muslimischen Organisationen. Der Umgang mit daraus resultierenden Loyalitäten und Rollen ist eine weitere Facette, die in diesem Teil beleuchtet wurde.
3. Teil drei widmete sich der Frage nach den besonderen Herausforderungen, die aus der Lehre einer Islamischen Theologie im westlichen Hochschul Umfeld erwachsen. Hier stellte sich der Spagat zwischen einer normativen und anthropologischen Herangehensweise an die Religion als maßgebend dar. Das Begriffsfeld „Tradition ↔ Moderne“ sorgte in diesem Teil für kontroverse Diskussionen.
4. Im vierten und letzten Teil der Fachtagung wurde der Schwerpunkt auf die Erfahrung in der Ausbildung islamischer ‚Geistlicher‘ mit Studenten und der Prozesse gelegt, die diese Studenten durchlaufen müssen, um später Theologen bzw. religiöse Führungspersonlichkeiten zu werden. Hier wurde die Spannung zwischen individueller Religiosität und Professionalität thematisiert. Auch die Diskussion des Anspruchs einer religiösen Ausbildung zum frommen Menschen versus der Ausbildung zu einem professionellen Theologen war ein Anliegen des letzten Teils der Fachtagung.

* Kathrin Klausning, promovierte Arabistin, ist Postdoktorandin in der Forschungsgruppe „Religiöse Normen in der Moderne: Zum wandelbaren und statischen Rahmen des Islam“ am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück.

Conference Proceeding / Tagungsbericht

Die Tagung wurde von Rimke van der Veer, Programmleiterin der IHU an der Abteilung für Theologie und Weltanschauungen, und Johan Meuleman, Dozent im Bachelorstudiengang Imam / Islami-sche(r) Geistliche(r), eingeleitet und moderiert.

Rimke van der Veer sprach über die Motivation zur Einrichtung dieses Ausbildungsprogramms und seinem Werdegang. Sie beschrieb die niederländische Gesellschaft als eine Gesellschaft, die sich aufgrund der geografischen Spezifika des Landes und der damit verbundenen allgegenwärtigen Gefahr von Überflutung bewusst sei, dass ein jeder auf den anderen angewiesen sei und man sich aufeinander verlassen können müsse. Während des Aufbaus des Studienganges habe es bereits Kontakte zu den Dachorganisationen der Muslime in den Niederlanden gegeben, auf Anweisung des Innenministeriums seien diese Kontakte aber ausgebaut und intensiviert worden. Dieser Einsatz habe circa zwei Jahre gedauert und den Erfolg gehabt, dass sich am Ende die fünf größten muslimischen Dachorganisationen am Aufbau des Studienganges beteiligt hätten: MG (Millî Görüş), NIF (Millî Görüş), SCIN (Stichting Islamitisch Centrum Nederland), UMMON (Union marokkanischer muslimischer Organisationen in den Niederlanden) und WIM (World Islamic Mission, Netherlands).

Johan Meuleman referierte über die Schwierigkeiten, die sich beim Aufbau des Curriculums stellten. Hier galt es einen Mittelweg zu finden, der möglichst vielen Ansprüchen gerecht werden konnte: Zum einen hätte den Ansprüchen der muslimischen Gemeinden, die diese an eine religiöse Autoritätsperson stellen, Genüge getan werden müssen. Folglich seien selbstverständlich die klassischen Elemente religiöser Gelehrsamkeit mit eingebunden worden (Kalām, Tafsīr, Koranwissenschaften, Ḥadīth, Sīra, Fiqh, Uṣūl al-Fiqh), inklusive des Arabischen. Zudem sei es wichtig gewesen, Elemente mit in den Lehrplan zu integrieren, die die Ansprüche der heutigen niederländischen Gesellschaft an religiöse Gemeinschaften im Allgemeinen und Muslime im Besonderen berücksichtigen. Damit sei klar gewesen, dass ein rein normativer Ansatz nicht umzusetzen gewesen sei und die Vermittlung professioneller Kompetenzen in Bereichen wie Kommunikationswissenschaften, Seelsorge, Sozialpädagogik und religionswissenschaftlichen Anleihen mit in den Lehrplan hätte aufgenommen werden müssen.

Rasit Bal ist ein weiterer Mitarbeiter im Studiengang der IHU. Er referierte über die Entwicklung der Emanzipation der Muslime innerhalb des niederländischen Bildungssystems. Der Studiengang der IHU sei seiner Meinung nach ein wichtiger Baustein innerhalb dieses Prozesses. Dieser habe unter anderem auch die Aufgabe, religiöse Lehre von einer oftmals dogmatisch-apologetischen hin zu einer analytisch-kontextualisierenden zu entwickeln. Kontextualisierende Wissenschaften wie die Soziologie aber auch die Literaturwissenschaften seien in den Studiengang integriert worden, stießen aber teilweise auf Ablehnung der unterstützenden Organisationen, weshalb auch nicht alle Studenten den Studiengang abschlossen.

Mark Chalil Bodenstein stellte das Curriculum des Bachelorstudiengangs Islamische Studien am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt am Main vor. Er betonte, dass es sich hierbei ausdrücklich nicht um einen Studiengang handle, der die Ausbildung von Imamen sicherstelle. Bodenstein kritisierte die zunehmende Islamisierung sozialer Probleme (Jugendkriminalität, Integrationsdefizite, Sprachprobleme), deren Lösungen im öffentlichen Diskurs dann auch folgerichtig auf die Person des Imams projiziert bzw. von diesem gefordert würden. Die Lösung dieser Probleme innerhalb einer Gemeinde erfordere die Existenz verschiedener Professionen, von der der Imam aber nur eine sei.

Mücahid Sagsu, ein weiterer Dozent der IHU, betonte den Stellenwert, der der Kooperation mit den muslimischen Dachverbänden zukomme. Einige der Dachverbände verfolgten schon seit Längerem eine eigene Ausbildung ihrer Imame in den Niederlanden (*homegrown imams*), seien also, was die Versorgung mit ihren Ansprüchen genügenden Imamen angehe, unabhängig. Durch die enge und vertrauensvolle Kooperation der IHU mit den Dachverbänden sei es möglich geworden, dass einige der Verbände ihre eigenen Imamanwärter zur Teilnahme an dem Bachelor an der IHU motivieren konnten.

Conference Proceeding / Tagungsbericht

Kathrin Klausning stellte die Erfahrungen der Universität Osnabrück in der Weiterbildung von Imamen vor. Die Universität biete im Jahr 2012 zum zweiten Mal eine zweisemestrige Fortbildung für Imame und Moscheepersonal an, die auf großes Interesse seitens der Imame und Moscheeverbände gestoßen sei. Die Weiterbildung umfasse weniger theologische Inhalte, da diese bei praktizierenden Imamen vorauszusetzen seien, sondern vielmehr landeskundliche, politische, erziehungswissenschaftliche und historische Komponenten.

Waqar Azmi, EU-Botschafter für interkulturellen Dialog, sprach über die Assoziationen, die ein staatlicher Eingriff in die Imamausbildung bei Muslimen in Großbritannien auslösen würde. Dieser würde von vielen mit einer Art Meinungsäußerungsverbot und einer Assimilationsaufforderung gleichgesetzt werden. Deswegen sei der einzige Weg, um die Entwicklung in Moscheen voranzubringen, die Kooperation mit verschiedenen Persönlichkeiten, die innerhalb der muslimischen Gemeinschaften Respekt und Ansehen genießen.

Alle Vortragenden nutzten das Expertentreffen für engagierte und teilweise auch leidenschaftliche Diskussionen. Ein langfristiges, mit der Tagung anvisiertes Ziel war auch die Vernetzung verschiedener europäischer Initiativen zur Imamausbildung.

Islamische Seelsorge zwischen Herkunft und Zukunft: Von der theologischen Grundlegung zur konkreten Praxis in Deutschland

Islamische Seelsorge – der Aufbruch eines neuen theologischen Wissenschaftszweiges.

Rückblick auf eine inspirierende Jahrestagung des Zentrums für Islamische Theologie Münster / Osnabrück am Zentrum für Interkulturelle Islamstudien (ZIIS) an der Universität Osnabrück

27. bis 29. Juni 2012

*Stephanie Klein**

Seelsorge ist im Islam bislang noch kaum ein eigenständiger Bereich der wissenschaftlichen Theologie. In der Praxis hat die Sorge um die Not des Anderen einen primären Ort in der Familie. Doch in den Verwerfungen der postmodernen Gesellschaft können die familiären Strukturen diese Sorge immer weniger leisten. Die Familien geraten durch die Einbeziehung von immer mehr arbeitsfähigen Familienmitgliedern, besonders der Frauen, in den Arbeitsprozess selbst unter starken Druck. Familien werden weltweit durch Kriege, Fluchtbewegungen oder Migration auseinandergerissen oder können zerbrechen. Besonders die Pflege der alten Familienangehörigen kann oft kaum noch bewältigt werden.

Vom 27. bis zum 29. Juni 2012 fand in Osnabrück eine Tagung zur islamischen Seelsorge statt, die für den Aufbau der institutionellen muslimischen Seelsorge und ihre wissenschaftlich-theologische Reflexion im deutschsprachigen Raum ein Meilenstein gewesen sein dürfte. Während der islamische Religionsunterricht eine rasche institutionelle Entwicklung in Deutschland erfährt, steht die Konzeptionalisierung der islamischen Seelsorge noch am Anfang. Ein Austausch mit der christlichen Seelsorge in der Praxis und der Wissenschaft kann für den Aufbau einer islamischen Seelsorge inspirierend sein.

* Prof. Dr. Stephanie Klein ist Professorin für Pastoraltheologie an der Universität Luzern. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die theologische Biografieforschung, theologische Genderforschung, Alltagsreligiosität und qualitativ-empirische Methoden in der Praktischen Theologie.